



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Mysterium Jesu

Hille, Peter

Leipzig, 1921

Der Seher

urn:nbn:de:hbz:466:1-29753

Und Liebesholdlaut reinster Engelstimmen war Gespräch und Tat und Duft und Wärme und Farbe, Leuchtkraft der innigsten Seele.

DER PRIESTER

Und erst, als der Sohnespflicht genügt war, und die Verantwortung, Zeugnis zu geben vom Ewigen, das drei Jahre die Zeit durchschienen hatte, stark in ihm ward, erst da fühlte er die leitende Wärme des Hirten, nun erst wußte der Jüngling, der vertrauend und schmiegsam zum Höchsten hinaufgesehen hatte, bringend und tröstend liebessanft sich zu neigen.

Und all sein Wort und Auge und Lippen und Antlitzstille war warme Zärtlichkeit im göttlichen Meister für den Herrn, war Werben und Lieben in seinem Namen.

DER SEHER

Und wie die Erde ermattete, seine Seele und die Erinnerungen abblichen auf ihr, da rötete sich sanft wie ein Kind, das erwachen will aus sonnegekrautem Schimmer, des Himmels blasse, weitenedle Wange.

Es kroch zusammen, wie in den Schrein geborgnes Gewand, der Raum und die Zeit: der Stundengeist für die Erde sah auf Gott, und Gottes Lächeln strahlte, und sie verklärte sich für das seelengeschildete Auge des erglühenden Greises. Und er sah

das Licht, das die Erden als Schatten umwog, sah und fühlte mit seinem flutstark aufsteigenden Leben die holdgewaltigen Melodien weichfeurigen Glanzes. Das alles ist ein Genießen, eine Gefühlstat, ein Schauen und geht bis ins Reinste — weit, weit bis tief ins Gotteshertz, ins Weltherz, wo Gott wohnt.

Ihn aber, den Gefährtenlosen, erreicht kein Menschenauge, das wallende Licht aus stillen Tiefen ist nur die Miene, die ihn kündet und die Regungen seines Willens.

In der ruhenden Weltkraft kreist der Vollkommen-vollendete, das Unendliche weiter erfassend ohne Ende.

Und die Verklärten aller Erden verstehen einander und reden die holdduftleuchtende Sprache aller Seligen, die sanft wie streichelnde Hand die Seelen rührt.

Hoch, jugendhoch schlägt sein starkes Altersherz, das nun den größten Umfang erreichte, sieht seinen Meister und Freund und erkennt aus der Gottheit ihn an der weichen, tiefen, rot dunkel durchglühenden Kraft der Liebe und des menschgefärbten Leidens. Neben ihm, nur ein wenig voran ins Menschliche, die Mutter, die Königin der Milde, deren Fürbitt-seelenkraft starre, lange Läuterungswege schmilzt, denn die G e r e c h t i g k e i t i s t G ü t e , und G ü t e d i e G e r e c h t i g k e i t .

Nur Starkes, selbstlos, großtätig Starkes, großtätig auch in stiller Seele, kann dem Weltgeist zuwachsen, dem Himmelsall. Alles übrige läutert die nagende,

ungenügende, selbstgehemmte Qual der Selbstgehemmten, über die das helle Licht des Bewußtseins die Fernen wirft, welche es noch zu durchmessen hat, ehe zur Ruh es gelangt.

Der selbstentstandenen Hölle aber in so einem erniedrigten Geist ist alles übrige gleichgültig.

Aller Umstand, und sei er noch so selig, kann nicht hinein in die unfertige, verunstaltete Seele. Die wirft alles Glück hinaus, solange ihr Zustand nicht lauter ist und alles äußerlich Gute annimmt und es verklärt, das Lebensholde.

Keine Seele ist ewig unbrauchbar, denn sie ist erneuerungsfähig, und die Bewegung der Ewigkeit unendlich.

Aber der Seelen Wert ist verschieden, und der Weg nach dem Werte.

Und jede allandersgebildete Verklärtengestalt leuchtet verschieden, und dieser Glanz ist ihr Glück: sie will, sie kann nicht anders sein. Ganz genau ist so auch der Weg, ist er auch tief drunten, von tief drunten nach oben.

Mißbrauch will Zuwachs, streng muß gefüllt sein das Maß, aber schmelzende, stärkende Vorgänge drängen viel langsamen Weg in eine gepreßte brustbeklemmend herbvolle Honigstunde angenommener Gnade.

Das Schauen ermüdet, Johannes' Augen sinken zu. Sanft schläft der irdische Leib nach der Erschöpfung, die schon ein paar Schritte in die Ewigkeit seinen irdischen Kräften gebracht hat.